

Bemühpriß:

Für Dresden vierjährlich 3 M. 50 Pf. bei  
den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierjäh-  
rlich 3 M.; außerhalb des deutschen Reiches  
bitit Post- und Stempelschlag hinzu.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernreihen doppelt Aufschlag.

Erscheinungszeit:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Hofrat Otto Bock, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

ANNAKHEM VON ANKÜNDIGUNGEN ANWÄRTEN:  
Leipzig: F. Brandstetter,  
Commissionair des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Kassel-Frankfurt  
s. m.: Hirschmeier & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Leipzig-Frankfurt s. M.-Wachen: Sud. Monat;  
Paris-London-Berlin-Frankfurt s. M.-Stuttgart: Deutche  
& Co.; Berlin: Imprudent; Berlin: G. Müller  
Nachfolger; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.  
J. Borch & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwingerstrasse 20.  
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

## Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts: bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 1 M.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die Gebühren im Ankündigungsteil mit 20 Pf. für die kleingepaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingesandt“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 23. August. Se. Majestät der Könige haben Allgemeinheit geruht, nachstehend aufgeführte Personal-Veränderungen in der Armee zu genehmigen.

A. Ernennungen, Beförderungen, Verschagnanzen. Die Ernennung des überzähligen Majors im 11. Infanterie-Regimente Nr. 139 Siegel zum Bataillons-Kommandeur im 3. Infanterie-Regimente Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“; die Verleihung des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs im 11. Infanterie-Regimente Nr. 139 Woering in die erste Hauptmannsstelle dieses Regiments; die Ernennung des charakteristischen Hauptleute Irmer des 7. Infanterie-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 106 und Saasch des 3. Infanterie-Regimente Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, dieben unter Verleihung zum 11. Infanterie-Regimente Nr. 139, zu einsatzfähigen Hauptleuten und Kompagnie-Chefs mit einem Patente vom Tage der Charakterisirung; die Beförderung des Premierleutnants im 2. Grenadier-Regimente Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ Freiherr von Breda aus Allerhöchsten Kriegsdiensten unter Bewahrung des gelegten Berichts; die erbetene Verabschiedung des Hauptmanns der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots Werner des Landwehr-Bezirks Bautzen, der Premierleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots Bornemann des Landwehr-Bezirks Plauen, Keller des Landwehr-Bezirks II. Chemnitz, Dr. Winzer des Landwehr-Bezirks I. Dresden und des Premierleutnants der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots Siegel des Landwehr-Bezirks Bautzen aus Allerhöchsten Kriegsdiensten befußt Überführung in den Landsturm 2. Aufgebots und zwar op. Werner, Bornemann und Keller mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform.

## Nichtamtlicher Teil.

### Telegraphische Nachrichten.

Strassburg, 22. August, abends. (W. T. B.) An dem Huldigungstage der Vereine, der heute abend vor dem Kaiserpalast stattfand, nahmen gegen 100 Vereine mit ungefähr 8000 Personen teil. Der Zug, der sich bei der magischen Beleuchtung durch Lampions, Magnesiumsäcken und bengalischen Feuerwerk, unter dem Abfeuern von Kanonenschlägen und reichem Raketenfeuer vorüberbewegte, war die großartigste Ausstellung, die die Stadt seit langer Zeit gesehen. Der ganze Kaiserpalast erglänzte in einem vielfarbigem Glittern. Innerhalb der Anlagen bildeten 400 Turner mit Magnesiumsäcken ein riesenhafes W und A. Die Sänger trugen Tewauns: „Sieb fest, da deutscher Eichenwald“, die Musik der alten hauptsächlichen Heimatschule und den Kaisermarsch von Wagner vor. Das Hoch auf Ihre Majestäten brachte der Bürgermeister Bock, als Präsident des Festausschusses, aus. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin grüßten vielfach wiehernde Male vom Balkon des Kaiserpalastes. Schließlich begaben sich die Teilnehmer des Zuges in langer Reihe zum Festkommers in die Markthalle, zu welchem zahlreiche Ehrengäste eingeladen waren.

Strassburg, 22. August, nachts. (W. T. B.) Bei dem zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten veranstalteten Festkommers machte der Bürgermeister Bock die Mitteilung, er sei von Sr. Ma-

nischen hingen eine Anzahl kleiner Tierbögen, unter denen ein langschwanziges Käuzchen das größte war. Die übrigen kurzbeplagten Fledchen, dem Laienauge zunächst unverständlich und alles andere eher, als ein anmutiger Anblick, erwiesen sich bei näherer Untersuchung als von Maulwürfen und Ratten hergerichtet.

In der Nähe der Fenster stand auf Stößen eine lange, hölzerne Tafel, welche an die Fleischbank eines Metzgers erinnerte. Eine Partie kleiner Tierknochen lag in der Mitte, daneben ein Eiswos, über welches sich Felix jetzt mit Interesse beugte, während der Gegenstand den meisten Leuten wahrscheinlich einen Ausdruck des Entsetzens erweckt hätte, obwohl es weiter nichts war, als ein — allerdings mit Haut und Haaren — gefrorener Maulwurf.

„An den geh' ich jetzt“, sagte Herr Hummel, mit einem raschen Blick auf das Ding, welches die Aufmerksamkeit seines Besuchers erregt hatte. „Aber hier, Herr Felix — der ist nicht übel, weiß Ich habe noch keinen so schönen, großen unter den Händen gehabt ... muss ein gescheiter Kerl gewesen sein ... Da, ha!, und den jahrlangen Mund erweiterte ein langes mühseliges Zischen.

Er hatte dabei von einem Brett in der zweiten Fensterreihe einen höchst sauber präparierten kleinen Tierköpfchen genommen und zeigte ihn vor. Derselbe gehörte einem Katerstiel an. Felix nahm ihn behutsam in die Hand und betrachtete ihn lange, während ihm der Alte nach den Augen lachte.

„Aufgegessen ... Sie sind wirklich mit der Zeit ein Weiters geworden, Hummel“, sagte der junge Bepoldt endlich.

festzt dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin beauftragt, den Freudenlosen den kaiserlichen Dank auszusprechen; das sei ein Beweis von Huld, der aufs neue anspreche, treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Die Mitteilung wurde mit Jubel und Begeisterung aufgenommen.

Strassburg, 23. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das Kaiserpaar ist heute früh um 4.9 Uhr unter dem Glöckengeläute des Münsters und unter erneutem entzückendem Kundgebungen der Bevölkerung nach Mex abgereist.

### B. Abschiedsbewilligungen.

Die Stellung zur Disposition des Majors und Bataillons-Commandeure im 3. Infanterie-Regimente Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ Opitz und des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs im 7. Infanterie-Regimente „Prinz Georg“ Nr. 106 Oberst, bestätigt die Genehmigung ihrer Abhändigungsweise mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der Regiments-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen; die erbetene Verabschiedung des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs im 2. Grenadier-Regimente Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ Freiherr von Breda aus Allerhöchsten Kriegsdiensten unter Bewahrung des gelegten Berichts; die erbetene Verabschiedung des Hauptmanns der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots Werner des Landwehr-Bezirks Bautzen, der Premierleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots Bornemann des Landwehr-Bezirks Plauen, Keller des Landwehr-Bezirks II. Chemnitz, Dr. Winzer des Landwehr-Bezirks I. Dresden und des Premierleutants der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots Siegel des Landwehr-Bezirks Bautzen aus Allerhöchsten Kriegsdiensten befußt Überführung in den Landsturm 2. Aufgebots und zwar op. Werner, Bornemann und Keller mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform.

Mex, 23. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Das Kaiserpaar ist mit dem Großherzog von Baden, bei prächtigstem Weiter und von einer großen Menschenmasse jubelnd begrüßt, mittags wohlbehalten hier eingetroffen.

Sansibar, 23. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Domptier „Kerra“ ist gestorben mit 300 für Hauptmann Wissmann bestimmten Julius hier angetreten.

Rom, 23. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) In Rom wurden gestern sieben Erdfälle verübt, darunter drei heftige. Es ist kein Schaden entstanden. — Die „Opionine“ befürchtet die erfolgte Verhängung eines Individuums, welches verdächtig ist, das Bombenattentat am Sonntag verübt zu haben. Der Verdächtige ist Anarchist und bereits wegen anderer Verbrechen bekannt.

London, 22. August, nachts. (W. T. B.) Bei der Beratung des Aufgabenbudgets, betreffend die Konstruktion, erklärte Unterstaatssekretär Ferguson im Unterhause auf einer Anfrage, die Regierung halte bezüglich der Schiffahrt auf dem Suezkanal und der Position der Engländer am Suezkanal an alle früheren Erklärungen fest. In Sansibar hoffe die Regierung von der gemessenen Aktion Deutschlands und Englands dauernde Verbesserung hinsichtlich des Sklavenhandels. Die Konferenz zur Beschränkung des Sklavenhandels werde am 15. Oktober in Brüssel zusammentreten.

Dresden, 23. August.

### Aus Spanien.

Sonderbare Gerüchte waren es, welche in letzter Zeit wiederholt aus dem Lande der Pyrenäen zu uns herüberdrangen, Gerüchte, die so abenteuerlich klangen, daß man in ihre Richtigkeit die entschiedenste Zweifel haben mußte. Es wurde berichtet, daß die südlichen Behörden der Hauptstadt Madrid schon seit langem in der allerniedrigsten Weise gewirtschaftet und ähnlich einer Hälfte aller höchsten Einnahmen die Seele dieser fortgesetzten Diebstähle, bei denen der größte Teil der Beamten der Stadt direkt oder indirekt beteiligt gewesen sein sollte, wurde der Oberbürgermeister von Madrid, Abascal, genannt. Wie schon gehört, klangen diese Gerüchte anfangs so unglaublich, daß die meisten Blätter von einer Wiederholung derselben Abstand nahmen. Bald jedoch zeigte es sich, daß dieselben nur zu wohl begründet gewesen waren. Eine in diesen Tagen auf Veranlassung der Regierung eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Gemeindelassen der Hauptstadt in den That schon seit Jahr und Tag von den eigenen Beamten in der schamlossten Weise geplündert worden sind. Infolge dieses Ergebnisses wurde der ungetreue Oberbürgermeister seines Amtes entzogen und in Haft genommen und zur Ermittlung der übrigen Schuldigen eine strenge Untersuchung eingesetzt, über deren Endresultat weitere Nachrichten noch nicht vorliegen. Der „Münchner Allg. Blg.“ geht über diese Angelegenheit,

„Ich meine auch, meine Präparate könnten sich jetzt überall sehen lassen“, meinte Hummel mit beschämtem Stolz. „Aun, wer für Leute arbeitet, die die Sache verstehen, muß Tägliches leisten. — Sie verstehen es, Herr Leupold — wenn Sie mich loben, da ist mir, als hätte ich einen Orden gekriegt. Sehen Sie einmal hier. Das ist eine Nebeltröhre, corvus cornix“, sagte Hummel. „Daran habe ich das Präparaten des Balges zweit verschickt. Erst mußte ich mich ohne Arznei behelten, jetzt habe ich ihn die schwere Wege.“

„Wie verschaffen Sie sich dergleichen? Das würde mich interessieren“, meinte Felix aufmerksam.

„Weiß genau, wenn man nur recht viel braucht. Will ich ein Glas haben, um ein paar elende Räuber im Keller ledig zu werden, so krieg ich das nicht ohne die größten Unannehmlichkeiten, nehm' ich ihm jedesmal, wie manche Fabrikanten brauchen, dann mögt das weiter keine Schwierigkeit“, belehrte Hummel mit einem vergnügten Grinsen. „Man muß sich nur zu helfen wissen. Das heißt, mit dem Gedanken, daß was wohl zuviel gesagt, das würde mir doch zu teuer. Ach, wenn man mehr Mittel hätte, Herr Leupold! — und der sonderbare Mann streift die höheren, gewaltigen Arme von sich und häuptet die starken Hände — was wollt' ich alles leisten!“

In diesem Augenblick erschien im oberen Stockwerk eine dünnflimmige Klingel. „Jetzt muß ich Ihnen den The servieren“, sagte Herr Hummel, jogt im Sprechen den Rücken auf und fuhr nach gleich mit dem einen langen Arm in die alte Livree, welche er dabei mit einer gewissen Geschicklichkeit mit dem anderen zugleich erst von der Wand, wo sie gehangen hatte, los-

welche, wie leicht begreiflich, die Bevölkerung ganz Spaniens in die größte Aufregung versetzt hat, nachstehende Auskunft aus Madrid zu:

Die Vermühlungen der Regierung einen geeigneten Erfolg für den Oberbürgermeister Abascal zu finden, sind endlich mit Erfolg geführt worden. Nachdem Moret, Bürgermeister Montero Rio, Becerra, Graf Alquena, Herzog von Bermejo und mehrere andere Führer der liberale Partei die Ebte abgelehnt haben, unter den gegenwärtigen unerträlichen Verhältnissen das verantwortliche Amt des Oberbürgermeisters und die schwierige Aufgabe zu übernehmen, die vorstehende städtische Verwaltung zu reformieren, hat sich jetzt der Chefredakteur des „Imparcial“ und Cortedepuerte Mellado bereit finden lassen, das Amt Abascals anzutreten. Die öffentliche Meinung hat viele Mellado sehr hoch hält, weil dieser als ein tüchtiger, energischer Mann, und, was in diesem Fall noch wichtiger, als ein zuverlässiger Charakter erwiesen. Er hat mit einer für einen spanischen Politiker immerhin ungewöhnlich großen Unparteilichkeit die Schäden der Verwaltung seiner eigenen Parteigenossen aufzudecken und zum Besten des Landes zu wirken gesucht. Seine langjährige Leitung der ersten politischen Zeitung Spaniens hat nicht nur seinen Blick und seine Urteilskraft ungemein geschärft, sondern ihn auch befähigt, sich über alle Zweige der Verwaltung genaus zu unterrichten. Das Mellado bald aufzutretende einflussreiche Posten berufen werden würde, war seit längerer Zeit vorauszusehen, und sein Name wurde vor wenigen Tagen nur noch im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neubesetzung eines Vizegouvernements genannt. Auch für den Posten eines Regierungspräsidenten glaubte man ihn ausreichend; doch er zum Oberbürgermeister von Madrid ernannt worden, ohne vorher ein Ministerposten besessen oder ein anderes hohes Amt bekleidet zu haben, ist allerdings überraschend und in manchen Kreisen wohl auch durch Erregung von Reid Missstimmung verursacht.

Die Aufgabe, welche des neuen Oberbürgermeisters hat, ist freilich keine leichte, denn es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die städtische Verwaltung in allen ihren Teilen der gründlichsten Reform und Besserung bedarf. Die bisher bekannt gewordenen Überstände, Mißbräuche und Vergehen bilden offenbar nur einen kleinen Teil derjenigen, welche durch die von Aguilar geleitete Untersuchung zur Kenntnis der Regierung gebracht sind. Man spricht seit zwei Tagen besonders von neuen Entdeckungen, die alles in Schatten stellen sollen, was je an kommunaler Wirtschaft gelebt worden ist. Ob es sich um weitere Untersuchungen öffentlicher Gelder handelt oder um andere „Unregelmäßigkeiten“, darüber wird bis heute strenges Schweigen bewahrt. Von den Stadträten sind bis jetzt 24 suspendiert worden; die weiteren amtlichen Untersuchungen und die gegen mehrere der bisherigen „Väter der Stadt“ eingeleitenden Prozesse werden aber wahrscheinlich noch zu der Entlassung anderer Stadträte und Beamten führen. In allen städtischen Ämtern und unter anderen vornehmlich in den Steuerämtern stehen große Veränderungen im Personale bevor. Viele der obersten Beamten sind dem Beispiel ihres bisherigen Vorgesetzten Abascal gefolgt und haben, wie der zweite Bürgermeister Romero Pal, bereits ihre Entlassung genommen oder sind im Begriff, dies zu thun.

Die Untersuchung über die Einführungsgelder großer Massen von Petroleum in die Hauptstadt hat die Richtigkeit der Ergebnisse der Voruntersuchung seitens des Vizegouvernements Aguilar ergeben. Das Handlungsbund von Salvador y Sons, welches bei dieser Depraudation besonders beteiligt ist, wurde zu einer Geldstrafe von mehr als 500 000 Peseten verurteilt;

„Ich meine auch, meine Präparate könnten sich jetzt überall sehen lassen“, meinte Hummel mit beschämtem Stolz. „Aun, wer für Leute arbeitet, die die Sache verstehen, muß Tägliches leisten. — Sie verstehen es, Herr Leupold — wenn Sie mich loben, da ist mir, als hätte ich einen Orden gekriegt. Sehen Sie einmal hier. Das ist eine Nebeltröhre, corvus cornix“, sagte Hummel. „Daran habe ich das Präparaten des Balges zweit verschickt. Erst mußte ich mich ohne Arznei behelten, jetzt habe ich ihn die schwere Wege.“

„Wie verschaffen Sie sich dergleichen? Das würde mich interessieren“, meinte Felix aufmerksam.

„Weiß genau, wenn man nur recht viel braucht. Will ich ein Glas haben, um ein paar elende Räuber im Keller ledig zu werden, so krieg ich das nicht ohne die größten Unannehmlichkeiten, nehm' ich ihm jedesmal, wie manche Fabrikanten brauchen, dann mögt das weiter keine Schwierigkeit“, belehrte Hummel mit einem vergnügten Grinsen. „Man muß sich nur zu helfen wissen. Das heißt, mit dem Gedanken, daß was wohl zu viel gesagt, das würde mir doch zu teuer. Ach, wenn man mehr Mittel hätte, Herr Leupold! — und der sonderbare Mann streift die höheren, gewaltigen Arme von sich und häuptet die starken Hände — was wollt' ich alles leisten!“

In diesem Augenblick erschien im oberen Stockwerk eine dünnflimmige Klingel. „Jetzt muß ich Ihnen den The servieren“, sagte Herr Hummel, jogt im Sprechen den Rücken auf und fuhr nach gleich mit dem einen langen Arm in die alte Livree, welche er dabei mit einer gewissen Geschicklichkeit mit dem anderen zugleich erst von der Wand, wo sie gehangen hatte, los-

## Feuilleton.

### Zwei Brüder.

14 Erzählung von Sophie Langhans.

(Fortsetzung.)

Zwischen dem scharfen, kräftigen Duft verschiedener Chemikalien hindurch konnte eine gräßliche Rote auch das Vorhandensein oder Vorhandensein von tierischen Kadavern wahrnehmen, und man brauchte sich nicht lange umzusehen, um die Ursache dieses leidenschaftlich angenehmen Duftes zu entdecken.

Das Gemach, dessen zwei hohe, bis oben hin verwitterte Fenster auf den Garten führten, war mit Steinfliesen geplättet und konnte zu Wohnzwecken wohl niemals gebraucht werden, noch auch für solche bestimmt gewesen sein. Bis dahin war es urprünglich als Zubehör zu einer grobartig eingerichteten Küche eingerichtet, als ländliche Aufbewahrungsort für Vorräte, vielleicht auch als Wasch- oder Spülraum, denn es enthält eine Feuerstelle, einen großen, altmöden Kamin, welchen der jüngste Inhaber leicht zu benutzen schien. Bahreiche gefüllte Töpfe und Tiegel standen um den aufgemauerten Feuerplatz und auf den Stufen, über eine napfschüssige Räuchern erhielt man trocken von dem einen nicht, vielmehr den anderen, doch, was da gekocht und geschmort wurde, menschliche Lebewesen zu vermehren wohl schwerlich bestimmt sei. An einem Kropfpaar in einer der tiefen Fenster-